

Kultur auf der Baustelle

„Klösterle“ bewährt sich als Veranstaltungsort

Weil der Stadt – Die Weißwürste sind ausgegangen am Stand der Schmidt-Adler-Stiftung. Bürgermeister Hans-Josef Straub ordert Nachschub. Die Bierbänke im Rohbau des Kapuzinerklosters sind belegt. „Zur Kultur auf der Baustelle“ hatte der Förderverein „Klösterle“ am Wochenende geladen. Das Programm der Vereine erweist sich als Publikumsmagnet.

VON REGINE BUESS

„Der Ton kommt gut an“, findet Peter Fischer. „Die Akustik ist gut. Der Raum gefällt mir. So eine historische Bausubstanz hat nicht jeder. Es lohnt sich, die Renovierung zu unterstützen, und wenn’s nur der Erlös von einem Getränk ist.“ Peter Fischer ist Mitglied beim Verein „Livekultur PUR“, der hier künftig gerne Veranstaltungen durchführen würde. „Es wäre schön, wenn es noch eine Computeranimation gäbe, die zeigt, wie es hier später einmal aussehen kann“, meint er.

Im ehemaligen Kreuzgang lagert der rote Samtvorhang fürs spätere Kasperletheater hoch genug, sodass er nicht verstaubt. Hinter den Kulissen, im „Umkleideraum“, türmt sich das Schlagwerk des Musikschul-Percussion-Ensembles neben den Instrumentenkästen des Akkordeonvereins. Die Musiker sitzen derweil vor den geschickt mit schwarzem Tuch verhängten Bühnenwänden im provisorischen Rampenlicht.

„Improvisiert ist noch vieles“, berichtet Herbert Heiser. Als Vorstandsmitglied im Förderverein hat er für die wichtigsten bau-

lichen Voraussetzungen gesorgt, damit das Mammutprogramm nach Vorschrift über die Bühne gehen kann. Der städtische Bauamtsleiter kennt sich aus. „Wir mussten für die Notbeleuchtung sorgen und für einen Wasseranschluss. Die Fluchtwege wurden provisorisch beschildert, Vorhänge am Eingang angebracht. Auf die Holzdecke des Saals wurde eine Dämmung gelegt. Der Boden im Flur wurde gerichtet. Für diese eine Veranstaltung reichen diese Maßnahmen aus, aber die Voraussetzungen für einen regulären Betrieb sind natürlich noch nicht gegeben.“ Sanitäre Anlagen fehlen ebenso wie eine Küche. An diesem Wochenende tun es jedoch auch Dixi-Klos und das Geschirrmobil.

Aufnahmen dokumentieren den Baufortschritt

Bilder vom vorherigen Zustand des Gemäuers führen den Besuchern des „Klösterles“ vor Augen, was seither bewirkt wurde. Zimmermann Bernhard Schöner betrachtet stolz das von seiner Weilimdorfer Firma restaurierte Deckengebälk. „Wegen dem kommen wir nicht mehr hierher“, ist er überzeugt. „Das überlebt uns alle.“ Auch Fördervereins-Beisitzer Roland Stoppel ist voll Anerkennung und Respekt: „Die hellen, runden Stellen an den Balken, das sind alles Holzdübel“, weiß er. „Solides Handwerk“.

„Die Stadt sollte schnell sanitäre Anlagen anschaffen“, findet Bürgermeister Straub, hat aber leider für diesen Zweck kein Geld im Stadtsäckel. Gerhard Maaß, Kassierer des Fördervereins, nennt erfreuliche Zahlen. „Momentan haben wir 23 000 Euro liquide Mittel. Die werden für den nächsten Bauabschnitt herangezogen – die

sanitären Anlagen und eine Teeküche.“ An diesem Wochenende hat der Förderverein Klösterle bereits sieben neue Mitglieder angeworben. „Am Freitag und Samstag erhielten wir etwa 350 Euro Spenden. Allein

der Verkauf der nichtalkoholischen Getränke brachte gestern an die 1000 Euro ein.“

Schriftführerin Angelika Brombacher koordiniert und moderiert die Programmbeiträge. „Ich habe durchweg positive

Rückmeldungen von den beteiligten Vereinen bekommen“, erzählt sie. Auch Bürgermeister Hans-Josef Straub ist überzeugt: „Es gibt genügend Vereine, um diesen Ort künftig mit Leben zu erfüllen.“



Die Sanierung des Kapuzinerklosters ist noch nicht abgeschlossen, aber feiern kann man schon wieder

Foto: Buess